

Fachhochschule Dortmund

Praxisbüro Fachbereich 8 – Angewandte Sozialwissenschaften

Wintersemester 2017/2018

6. Fachsemester

Erfahrungsbericht

Mein Praxissemester beim „Mosaic“- Verein in der Mädchengruppe „Can Costica“ in Spanien, Katalonien

Maren Roob

Matrikelnummer: 7096909

maroobi@gmx.de

Abgabetermin: 28. Februar 2018

Dozent: Michael Boecker

Inhaltsverzeichnis

1. Vor der Reise
2. Angekommen in Katalonien
 - 2.1 Das Projekt Mosaic
 - 2.2 Der Projekthof Can Costica
3. Meine Rolle als Praktikantin innerhalb des Projektes
 - 3.1 Arbeit auf dem Projekthof Can Costica
4. Herausforderungen und Reflexion

Das 100-tägige Praktikum im Rahmen meines Studiums der Sozialen Arbeit an der Fachhochschule Dortmund habe ich im interkulturellen Projekt „Mosaic“ in Katalonien absolviert.

1. Vor der Reise

Die Entscheidung dafür ein Praxissemester im Ausland zu absolvieren ging mit organisatorischen und konkreten Fragen einher:

- Bevorzuge ich ein bestimmtes Land?
- Wenn ja, warum?
- Welche Art von Praxis und in welchem Rahmen?
- Wo finde ich Praxisstellen?
- Wie finanziere ich das halbe Jahr im Ausland?
- Wo und wie leben?

Alle Fragen formuliert und angedacht, besprach ich zuerst meine Ideen mit Frau Zemke, meine Praxisbeauftragte der Fachhochschule Dortmund. Sie informierte mich über viele Vorteile von Auslandspraktika, befürwortete die Entscheidung und half mir, indem sie mir ein Praxisstellenverzeichnis für Praxisstellen im Ausland zeigte.

Außerdem erklärte sie mir wie, wo und wann ich die Erasmus- Förderung beantragen kann.

In meinem einjährigen Aufenthalt in Panama erlernte ich bereits die spanische Sprache. Ich wählte, vor allem deshalb, Spanien als Praxisort aus. Die Einflüsse der spanischen Kultur reichen bis nach Lateinamerika und Kanada, sodass ich der Chance nachgehen wollte, die hunderte von Jahren alten Dörfer und Landschaften und das Leben am Fuße der katalonischen Pyrenäen kennenzulernen. Mein Praxissemester umfasste 6 Monate (September 2017-Februar 2018).

Ich suchte speziell nach einem Hofprojekt in der Region, da es mein eigener Wunsch ist nach Beendigung meines Studiums ein Hofprojekt zu realisieren. Can Costica, ein Hofprojekt in Besalu, fand ich über das Praxisverzeichnis der FH Dortmund. Es entsprach meinen Vorstellungen von einem gemeinschaftlich orientierten Hof. Can Costica bot mir die beste Gelegenheit im Einklang mit der Natur und einem hunderte von Jahren alten Städtebau im Umland, eine andere, als mir bekannte Pädagogik kennenzulernen.

Ich suchte einen Praxisort, bei dem ein integratives und gemeinschaftliches Projekt und eine praktische als auch klärungsorientierte Pädagogik einen Einklang finden.

Also schrieb ich meine Bewerbung und bekam auch innerhalb der nächsten zwei Wochen eine Zusage. Mit Kerstin Orth, der pädagogischen Leitung des Mosaic-Vereins, stand ich nun in regelmäßigem Kontakt. Es war eine Menge Papierkram zu erledigen- Sowohl für die Fachhochschule Dortmund als auch für die Erasmus-Förderung. Ich empfehle, zeitig damit anzufangen um am Ende nicht unter Druck zu geraten oder es zu riskieren, verschiedene Fristen zu verpassen.

Als alle formellen Vorbereitungen erledigt waren buchte ich den Flug nach Girona und wartete gespannt auf den Beginn des Praxissemesters.

2. Angekommen in Katalonien

2.1 Das Projekt Mosaic

Der Mosaic-Verein ist eine gemeinnützige Jugendhilfeeinrichtung für spanische und deutsche Mädchen und Jungen mit Verhaltensauffälligkeiten in freier Trägerschaft. Die Rechtsgrundlage der stationären Unterbringung bietet das deutsche Kinder- und Jugendhilfegesetz §§ 27, 35, 36 und 41.

Mosaic ist eine pädagogisch flexible Auslandsmaßnahme für Jugendliche, für die ein Wohnortwechsel und ein Wohnprojekt am und auf einem Hof angebunden Sinn ergibt. Bis zu 20 Jugendliche im Alter von 13 – ca. 18 Jahren werden hier Intensivpädagogischer Betreuung aufgenommen.

Mehrere Häuser in derselben Region bieten Raum für Einzelbetreuung, Gruppenbetreuung, Arbeits- und Funktionsräumen. Im Landhaus Can Costica befindet sich die intensiv betreute Mädchenwohngruppe.

Außerdem haben die Jugendlichen die Möglichkeit, in zwei an das Projekt angebundenen Projektschulen einen Schulabschluss zu erreichen.

Das organisatorische und pädagogische Personal umfasste Einzel- und GruppenbetreuerInnen, das Team Can Costica, die Pädagogische Leitung, die ökonomische Leitung und das Schulteam.

Mosaic strebt eine facettenreiche, flexible, pädagogische und therapeutische Praxis an, die sich an den Bedürfnissen des Jugendlichen orientiert und anpasst. und bietet außer der Betreuung Auszeiten und Ruheorte, Diagnoseschleifen, schulische Hilfen und Unterricht in kleinen Klassen, Abenteuerreisen und Bildungsreisen, ein großes Erlebnispädagogisches Angebot und Wanderungen auf dem Jakobsweg an.

Ziel des pädagogischen Handelns ist es, für die Jugendlichen Strategien und Hilfen zu entwickeln und in Bezug auf Störungen und Schwierigkeiten einzusetzen mit dem Ziel eines eigenständigen und glücklichen Lebens.

2.2 Der Projekthof Can Costica



Ankunft und Unterbringung

Am Flughafen Girona angekommen, wurde ich von Paula, der anderen Praktikantin abgeholt. Wir fuhren ca. eine Stunde, bis wir am Projekthof angekommen waren. Ich wurde freudig empfangen und durch das ganze Haus geführt, von unserer Wohnung war ich begeistert und habe mich direkt wohlfühlt.

Uns wurde ermöglicht, in einer eigenen Wohnung direkt auf dem Projekthof Can Costica zu leben. Die Wohnung befindet sich auf der unteren von 4 Etagen eines im 13. Jahrhundert gebauten Landhauses und eignet sich ideal für eine Wohngemeinschaft von 2 Menschen. Sie ist sowohl durch den Haupteingang von Can Costica, als auch durch eine separate Terrassentür zu betreten und besteht aus

einer großzügigen Wohnküche mit Erker, einem Durchgangszimmer, einem Bad, zwei Schlafzimmern und einer eigenen Terrasse.



Die Wohnung ist liebevoll eingerichtet und frei gestaltbar, Einrichtungsideen oder ein Farbwechsel an den Wänden waren immer willkommen. Auf derselben Etage befindet sich eine zweite Wohnung mit Schlaf- und Wohnzimmer, einer kleinen Küche und einer zweiten Terrasse.

In der ersten Etage befinden sich die Gemeinschaftsräume der Wohngruppe: Ein großes Wohnzimmer, eine Küche, ein weiteres Badezimmer, das Betreuerzimmer und Büro, Wäscheräume und eine Werkstatt. Auf dieser Etage sind der Haupteingang des Hauses und eine weitere, mit Rankpflanzen überdeckte Terrasse.

Darüber befinden sich die Schlafzimmer der Mädchen und ein riesiges, lichtdurchflutetes Atelier. Im Dachgeschoss ist eine weitere Wohnung mit 2 Schlafzimmern, Wohnküche, Bad- und Balkon, welche vielseitig genutzt wird: Mal als Besucherwohnung, mal für Mädchen des Projektes.



Neben dem Haupthaus befindet sich eine große Scheune und ein Pferdestall mit Heuboden, umrandet wird der Hof von weitläufigen Pferdekoppeln auf drei verschiedenen Ebenen.

Das komplette Wohnhaus wird mit Holzöfen beheizt. Es gibt sowohl kleine Holzöfen in den einzelnen Zimmern, als auch einen Zentralofen der mit Heizkörpern in verschiedenen Räumen verbunden ist, im Sommer ist es allerdings nicht nötig zu Heizen. Das Landhaus Can Costica bietet unheimlich viele freie Gestaltungs- und Nutzungsmöglichkeiten der vielen Räume und Flächen, und alle Mitarbeiter stehen Ideen offen und dankbar gegenüber: Es können nach sorgfältiger Planung Nutz- und Ziergärten angelegt oder auch Räume renoviert und umgestaltet werden.



Das Leben in Can Costica und der Umgebung

Bewohnt wurde das Haus während meiner Anwesenheit von drei Mädchen, zwei Praktikantinnen (Paula und ich) und der jeweils arbeitenden Betreuerin, auf dem Hof leben drei Pferde und fünf Katzen. Es herrscht eine sehr familiäre Atmosphäre.



Ich hatte die Möglichkeit, jeden Tag gemeinsam mit der Gruppe zu Mittag und Abend zu essen, konnte mich aber auch jederzeit in die eigene Wohnung zurückziehen.



Das Landhaus ist von einer hügeligen bis bergigen Landschaft umgeben und befindet sich am Fuße der Pyrenäen. Mit einem 20 minütigen Spaziergang erreicht man einen kleinen Fluss, es gibt direkt vom Haus aus verschiedene Wanderwege in die Berge und zu den nächsten Dörfern.

Das Meer ist eine Stunde Autofahrt entfernt, außerdem gibt es wunderschöne Wanderrouten zu Bergseen, Flüssen und Wasserfällen. Girona, Besalu, und viele weitere beeindruckende mittelalterliche Städte liegen im unmittelbaren Umfeld, Barcelona ist mit 2 Stunden Busfahrt zu erreichen.



3. Eigene Tätigkeiten

Meine Aufgabe war es, die pädagogische Leitung des Projektes zu begleiten. Somit konnte ich Einblicke in jegliche Arbeitsbereiche des Mosaic-Projektes erhalten.

Mir wurde ermöglicht, an Einzelgesprächen und Projektbesprechungen mit den Jugendlichen, Hilfeplangesprächen, Elterngesprächen, der Dienstplanung uvm. teilzunehmen und in der Einzelbetreuung zu hospitieren.

Wöchentlich nahm ich an Teamsitzungen teil, einmal im Monat an einer Supervision. Ich konnte Einblicke in rechtliche, organisatorische und finanzielle Rahmenbedingungen erhalten und verschiedene Methoden sozialpädagogischen Handelns kennenlernen und erlernen.

Hauptsächlich war ich während des Praktikums in der intensiv betreuten Wohngruppe Can Costica tätig.

3.1 Die Arbeit in Can Costica

In Can Costica begleitete ich hauptsächlich den Alltag der dort wohnenden Mädchen und meiner Mitarbeiterinnen. Außerdem wurde mir die Möglichkeit gegeben, eigene Projekte zu realisieren.

Besonders wichtig ist der liebevolle, akzeptierende und wertschätzende Umgang mit den Mädchen.

Für jedes Mädchen ist eine individuelle Zuwendung zur Entwicklung und Förderung von persönlichen Neigungen und Interessen unheimlich wichtig. Motorische,

geistige, emotionale und lebenspraktische Fähigkeiten und die Freude an der eigenen Leistung soll hier gefördert werden. Um den Mädchen zu helfen, ihre Vergangenheit zu bewältigen ist es wichtig, Interesse an ihren früheren Lebensumständen zu zeigen. Zur Förderung der Mädchen gehört auch die Hilfe bei der Nutzung von öffentlichen Angeboten im Umkreis des Hofes. Mit einem der Mädchen nahm ich zum Beispiel Gitarrenunterricht und spielte und sang regelmäßig mit ihr. Wir besuchten gemeinsam ein Fitnessstudio, begleiteten ein Mädchen zum Handballtraining, besuchten Skateparks.

In der Gruppe ermutigte ich die Mädchen für verschiedenste künstlerische und gestalterische Tätigkeiten die wir dann gemeinsam durchführten.

Wir gingen gemeinsam aus, damit die Mädchen Anschluss in ihrer neuen Heimat finden und damit eine andere Sprache und Kultur besser kennenlernen.

Ich bestärkte sie, Kontakte außerhalb der Gruppe zu finden und diese aufrecht zu erhalten und zu besprechen. Auch der Kontakt zu den Eltern der Mädchen wurde ständig besprochen und aufgearbeitet.

Wir beschäftigten uns gemeinsam politische und kulturelle Themen und arbeiteten Zeitungsartikel und Nachrichten auf, um das Interesse am Weltgeschehen zu fördern.

Die Stärkung des Selbstbewusstseins der Mädchen, also die Hilfe zu einem positiven Körpergefühl, Selbstbestätigung und –Wertschätzung ist Teil der pädagogischen Arbeit in Can Costica.

Im alltäglichen Leben unterstützte ich die Mädchen, respekt- und achtungsvoll miteinander umzugehen und mit gemeinschaftlichen und persönlichen Dingen wertschätzend und vorsichtig umzugehen.

Die Hausaufgaben der Mädchen wurden in Can Costica gemeinsam erledigt und besprochen und in Rücksprache mit der Schule nach weiteren Hilfen und Ideen gesucht.

Bei Konflikten und Streit half ich, indem ich Möglichkeiten im Umgang mit den Konflikten gab und mich als Mediator anbot.

Ich unterstützte die Jugendlichen bei der Einteilung der Finanzen und dem bedachten Umgang mit Geld.

Ich half, Betreuungspläne zu erstellen und umzusetzen und individuelle und gemeinsame Freizeitaktivitäten und kulturelle oder sportliche Angebote zu planen, zu organisieren und die Mädchen dazu zu Motivieren.

Die Wahrnehmung von Stimmungen und Launen spielte dabei immer eine große Rolle. Nur mit dem sehr feinfühligem Umgang mit den verschiedenen Wünschen und Ideen der Mädchen war es möglich, gemeinschaftlich Ausflüge zu planen.

Außerdem mussten Arzttermine kontrolliert, vereinbart und mit den Mädchen wahrgenommen werden, Ziel war es, dass die Mädchen zunehmend eigene Verantwortung übernehmen. Ärztlich angeordnete Maßnahmen mussten eingehalten und durchgeführt werden. Zur Begleitung des Alltags gehören natürlich auch diverse Fahrdienste.

Auch die Unterstützung zu einer geeigneten Ernährung und eines angemessenen Essverhaltens und die Anleitung zu angemessener Hygiene und Zahnpflege gehörte zu meinen Aufgaben.

Aufklärung, Gespräche über Körper und Sexualität, Klärung von Verhütung, Ergreifen von Maßnahmen zur Verhütung war Teil meiner Arbeit.

Die Anleitung und Hilfe bei hauswirtschaftlichen Tätigkeiten war auch Teil meiner Arbeit.

Auch Organisation, Verwaltung und Dokumentation war Teil meiner Arbeit in Can Costica: Ich entwickelte neue Angebote und Ideen für die Jugendlichen und schlug diese bei der Leitung vor, Arbeitete die neue Praktikantin in Can Costica ein und half beim Erstellen der Dienstpläne. Außerdem half ich bei der Erstellung von Betreuungsplänen und Entwicklungsberichten und bereitete Hilfeplangespräche vor. Zu meinen Aufgaben in Can Costica gehörte auch, Gruppen-, Taschen-, Bekleidungs- und Lebensmittelgelder zu verwalten.

Ich bereitete Geburtstage und Feste vor, half bei der Planung der Skifreizeit und diversen Ausflügen.

Auch die Delegation der Instandhaltung des Landhauses war Teil meiner Arbeit in Can Costica. Da Can Costica ein sehr altes und großes Anwesen ist, ist einiges zur Instandhaltung des Landhauses zu tun. Garten- und Landarbeiten, Renovierungen von Teilen des Hauses und das Anrufen von Handwerkern und Mechanikern gehörte zu meinem Alltag dazu.

Das Holz zum Heizen musste regelmäßig bestellt und dann zu den verschiedenen Öfen getragen werden, Kleinholz zum Anzünden der Feuer wurde fast täglich gesammelt.

Ich renovierte gemeinsam mit den Mädchen die Küche und das Wohnzimmer von Can Costica, half bei der Einrichtung des Zimmers eines Mädchens, welches von der Einzelbetreuung in die Wohngruppe wechselte und half immer gerne bei neuen Einrichtungsideen oder kleinen Umgestaltungsideen.

4. Besondere Herausforderungen und Reflexion

Die Zeit bei Mosaic stellte mich vor einige Herausforderungen.

Dadurch dass ich an meinem Arbeitsplatz lebte und schlief, fiel es mir zwischenzeitlich schwer und war mir teilweise auch nicht möglich, mich emotional vom Geschehen in Can Costica zu distanzieren, denn das Leben dort ging schließlich auch weiter wenn ich nicht mehr arbeitete. Anfangs fühlte ich mich in Krisensituationen mitverantwortlich und sprang direkt auf, um zu helfen. Langsam lernte ich erst, dass sich Situationen auch ohne meine Mithilfe lösen.

Natürlich schaffte ich es nicht immer, völlig unbeeinflusst meinen Freizeitaktivitäten nachzugehen, aber mit der Zeit lernte ich, trotz eines aufreibenden Umfeldes Ruhe in mir selbst zu finden.

Als eine nächste Herausforderung stellte sich die selbstständige Strukturierung meiner Arbeit und Arbeitszeit heraus: Mosaic bietet seinen MitarbeiterInnen großen Freiraum in der pädagogischen Gestaltung ihrer Arbeit. Diese bewegen sich in den gängigen Rahmenbedingungen und Leitlinien für die Einzelbetreuung und Gruppenbetreuung. Innerhalb dieser gibt es diversen Handlungsspielraum. Dieser Handlungsspielraum stellte für mich anfangs eine Herausforderung dar, da die Erwartungen, die an mich gestellt wurden allgemein formuliert wurden, sodass die Flexibilität in Einzelfällen gegeben bleibt. Konkrete Anweisungen erhielt ich im konkreten Betreuungsrahmen von einem oder mehreren Mädchen.

Ich lernte schnell zahlreiche Vorteile dieses freien Rahmens kennen.

Jedem MitarbeiterIn wird somit die Möglichkeit gegeben eigene Fähigkeiten und Interessen mit den Mädchen zu teilen und durchzuführen, sowohl im künstlerischen als auch sportlichen oder musikalischen Bereich.

Ich fand die Möglichkeit meine eigenen Fähigkeiten, Rahmensetzungen und Aktivitäten zu konkretisieren und praktisch anzuwenden.

Diese Herangehensweise ermöglicht den MitarbeiterInnen und Jugendlichen eine vertiefende und klärende gemeinsame Arbeit an Störungen und Bewältigungsstrategien. Den MitarbeiterInnen bleibt die Überzeugungskraft erhalten, da sie intrinsisch motiviert handeln.

Fazit

Zusammenfassend waren die interessanten und alternativen Erfahrungen und Eindrücke während meiner Praktikumszeit sehr unterschiedlich von den bisher in deutschen Einrichtungen gesammelten Erfahrungen.

Dies gilt auf professioneller und persönlicher Ebene.

Die freie Umsetzung meines pädagogischen Wissens half mir große Handlungssicherheit in meiner Praxis zu gewinnen.

Ich empfehle es neben den gängigen Arbeitsfeldern der sozialen Arbeit, zusätzlich Praxiserfahrung in einem außerstädtisch ansässigen Projekt zu machen.

Die Arbeit gestaltete sich als abwechslungsreich und in der praktischen Tätigkeit als herausfordernd.

Besonders schätze ich die familiäre Atmosphäre, die es innerhalb von Mosaic gibt. Diese gibt sowohl den MitarbeiterInnen als auch den Jugendlichen ein Gefühl der Konstanz und Kontinuität. Diese beiden Faktoren sind auch von der Hofarbeit und den laufenden täglichen Aufgaben unterstützt.

Meine persönliche Weiterentwicklung fand ich im Bereich der Psychohygiene und emotionalen Abgrenzung.

Meine hauptsächliche Erfahrung ist das entsprechende Maß zwischen Nähe und Distanz zu finden.

Die Bedeutung eines gesunden Maßes an Nähe und Distanz findet sich in jeder psychosoziale Arbeit.

Für meinen weiteren beruflichen Weg lerne ich daraus, dass dies ein wichtiger Faktor ist, der in der beruflichen Tätigkeit kontinuierlich reflektiert werden sollte. Ich fand durch mein Praxissemester die Bestätigung darin, mit Jugendlichen, die in einer Wohngruppe leben, zu begleiten und zu unterstützen.

Vor allem die Initiative im Ausland inspirierte mich darin, meine Zukunftsideen eines Hofprojektes weiter zu fokussieren und den Kontakt zum Mosaic für den pädagogischen Austausch zu pflegen.

Ich freue mich meine gesammelten Erfahrungen im Rahmen meines weiteren Studienverlaufes weiter zu erörtern und zu lernen diese in weiteren Kontexten anzuwenden.